



Indien

„Märchen sind auch im modernen Indien überall noch sehr populär. Wenn ein Märchenerzähler ins Dorf kommt, ist das immer ein großes Ereignis. Es gibt viele religiöse Märchen, aber auch Tierfabeln. Die Naturgewalten treten als Götter auf. Diese Mischung finde ich so schön.“

Priya Esselborn | DW Hindi



DER WEISE UND SEINE TOCHTER

Ein Märchen aus Indien



Einst befand sich an den Ufern des Ganges eine Siedlung von weisen Männern. Sie beteten und fasteten und studierten die heiligen Schriften. Diese Weisen lebten sehr bescheiden. Sie ernährten sich ausschließlich von Knollen, Wurzeln und Früchten und tranken nur ein wenig klares Wasser.

Das Oberhaupt war ein Weiser namens Yajnavalkya. Eines Morgens, nachdem er ausgiebig in den Wassern des Ganges gebadet und sich gereinigt hatte, fiel ein winziges Mäuschen aus dem Schnabel eines Falken in seine Hand. Liebevoll sah er es an und setzte es auf ein Feigenblatt. Dann badete er von Neuem, spülte sich den Mund aus und vollzog die restlichen rituellen Übungen seiner Andacht. Wieder blickte er das kleine Mäuschen an. Danach verwandelte er es durch Zauberkräfte in ein Mädchen, ging mit ihr zu seiner Frau, die kinderlos war und sagte:

„Meine Liebe, nimm dieses Mädchen als unsere Tochter an und lass uns sie gemeinsam sorgfältig erziehen.“

Zwölf Jahre lang wurde das kleine Mädchen im Hause Yajnavalkyas verwöhnt und mit Liebe überschüttet, es fehlte ihm an nichts. Eines Tages sagte Yajnavalkyas Frau zu ihm: „Mein lieber Mann, ich glaube, es ist Zeit für unsere Tochter zu heiraten.“

Und der Mann antwortete: „Ja, das ist richtig. Wenn unsere Tochter zustimmt, dann will ich den erhabenen Sonnengott rufen, und sie ihm zur Frau geben.“

Das Mädchen sagte: „Was wäre daran auszusetzen? Rufe ihn nur.“  
Der Weise rief also die Sonne herbei.

„Erhabener, warum rufst du mich?“ fragte der Sonnengott. Yajnavalkya antwortete: „Siehe, hier steht meine Tochter. Wenn sie dich wählt, so nimm sie zur Frau.“ Und der Vater wandte sich an seine Tochter: „Na, wie gefällt dir der alle drei Welten erleuchtende Sonnengott?“

Doch sie sprach: „Vater, er ist viel zu heiß. Ich möchte ihn nicht. Such mir einen Mächtigeren, einen Besseren.“ Als der Weise diese Forderung vernommen hatte, wandte er sich wieder an den Sonnengott: „Erhabener, gibt es irgendeinen, der mächtiger ist als du?“ Die Sonne erwiderte: „Ja, es gibt einen, der stärker ist als ich. Die Wolken verdecken mich. Durch sie werde ich unsichtbar. Sprich mit dem Wolkengott.“

Den rief der Weise sogleich herbei und fragte seine Tochter: „Meine Liebe, soll ich dich diesem zur Frau geben?“ Sie aber antwortete: „Oh nein, Vater! Er ist so schwarz und kalt. Den will ich nicht!“ Nun fragte der Weise auch den Wolkengott. „Höre, gibt es jemanden, der mächtiger ist als du?“ Dieser antwortete: „Mächtiger als ich ist der Wind. Er sprengt mich in tausend Stücke.“

Yajnavalkya rief den Wind zu sich und fragte seine Tochter, ob sie diesen heiraten wolle. Doch sie sagte: „Vater, er ist so unstet! Lass einen anderen Mächtigen kommen.“





Erneut gab Yajnavalkya dem Willen seiner Tochter nach und fragte den Wind, ob es noch einen Mächtigeren gäbe als ihn. Der Wind sagte: „Mächtiger als ich ist der Berg. Egal wie stark ich auch sein mag, wenn er sich gegen mich stemmt, kann ich nichts gegen ihn ausrichten.“

Darauf rief Yajnavalkya auch den Berg herbei und fragte seine Tochter, ob der ihr gefalle. Doch auch diesmal sagte sie: „Vater, verzeih mir. Aber er ist so hart und starr. Suche einen anderen Gemahl für mich.“

Und Yajnavalkya fragte auch den Berg, ob es einen Mächtigeren gäbe als ihn. Der Berg antwortete: „Mächtiger als ich sind die Mäuse, die ihre Gänge durch mich graben und mich mit ihrer Gewalt zerspalten.“ Der Weise rief einen Mäuserich und zeigte ihn seiner Tochter. „Meine liebe Tochter, wie gefällt dir dieser Mäusekönig?“ Als sie den Mäusekönig erblickte, dachte sie: „Er gefällt mir! Er ist mir so ähnlich. Ich vertraue ihm.“ Ihr Körper erglühte regelrecht vor Freude und sie sagte: „Mein lieber Vater, mach mich zu einem Mäuschen und gib mich dem Mäusekönig zur Frau!“

Und so verwandelte Yajnavalkya seine Tochter wieder zu dem Mäuschen, das sie früher war. Und Maus und Mäuserich lebten glücklich und zufrieden zusammen bis zum Ende ihrer Tage.